

IV. INHALTE DER STIMMENAUSSAGEN

Die in Kapitel II näher beschriebene Methode könnte bei akustischen Phänomenen in der Parapsychologie allgemein anwendbar sein. Sie ermöglicht eine exakte phonetische Analyse und läßt zugleich die **I n h a l t e** verhältnismäßig klar erkennen. Dieses Abhörtest-Verfahren ist sehr einfach und hat sich im Wesentlichen behauptet.

Das nächste Untersuchungsverfahren ist maschineller Natur, was gewisse Vorteile bietet. Eine objektive Lauterkennung der Stimmensprache wurde durch die technischen Analysen des Ingenieurs John Mark Narrace (USA) möglich (vgl. S. 473). Wie schon erwähnt, hat Ing. Jochen Sotscheck (Fernmeldetechnisches Zentralamt, Forschungsgruppe Akustik, Berlin) im Auftrag von Prof. Bender dieselben Untersuchungen unternommen und die **R e a l i t ä t** der Stimmensprache festgelegt (22). Diese technischen Analysen bezeugen zwar die einwandfreie Objektivität des Phänomens, doch nach seinem Sinn und Gehalt ist das Phänomen nur der menschlichen Vernunft und Urteilskraft zugänglich.

Wir haben also durch Abhörtests und die Visible-Speech-Analyse die Existenz des Stimmenphänomens festgelegt, so daß wir nun seine Struktur durch Darstellung der Inhalte beschreiben können.

Die Stimmentexte wirken oft verwickelt und problematisch wegen ihrer Vielseitigkeit, ihrer verschlüsselten Ausdrucksweise und besonders wegen der sprachlichen Metamorphose, die nicht immer exakte Schlüsse zuläßt. Bei der nun folgenden Beschreibung der Stimmen habe ich mich möglichst treu an die Texte der Mitteilungen gehalten, die ich um je einen Kommunikator oder um je ein Thema gruppierte. Auf diese Weise wird die Übersicht vereinfacht und das Wesentliche hervorgehoben. Der leichteren Lesbarkeit wegen geben wir die Aussagen in

deutscher Übersetzung; die entsprechenden Originaltexte finden sich im Anhang.

Immer wieder müssen wir in Betracht ziehen, daß diese Aussagen der eigentliche Urgrund der Stimmforschung sind, die uns zu der plausibelsten Annahme führen, daß eine Gegenüberwelt existiert. Freilich können wir noch nicht entschlüsseln, ob diese Mitteilungen aus einem „Jenseits der Sinnenwelt“ oder aus einer autonomen Überseeins-Ebene kommen. Eine der Hauptschwierigkeiten liegt stets darin, daß wir dazu neigen, postmortale Probleme von einem diesseitigen Aspekt her zu untersuchen. Wir kleben an Gewohnheits-Denkmodellen, und es fällt uns außerordentlich schwer, uns eine geistige Wirklichkeit vorzustellen.

Das Einfache, das „Banale“ der Stimmenaussagen hat manche Gemüter daran gehindert, die Realität dieses außerordentlichen Phänomens zu akzeptieren (23). Doch sind das richtige Wort, der richtige, treffende Satz auch unter uns Menschen kurz, einfach und selbstverständlich. Unsere langwierigen Diskussionen werden von den Stimmenwesenheiten oft als pures Geschwätz bezeichnet: „*Kosta Raudive, ökonomisiere die Sprache!*“ (24)

Nicht immer können wir sogleich klar erkennen, was uns die Stimmen mitteilen wollen; durch die Art und Weise aber, wie sie zu uns sprechen, übermitteln sie uns eine Metawirklichkeit, die jenseits unserer Sinneserfahrung liegt. Eine Wechselwirkung zwischen den beiden Welten wird durch das Stimmenphänomen ermöglicht. Indem wir den Mitteilungen Satz für Satz, Wort für Wort folgen, können wir uns in diese sonderbare Metawirklichkeit versetzen.

Die Kontraaktion der Metawirklichkeit mit unserer Welt ändert sich wenig, ob die Bandaufnahmen nun in Bad Krozingen, Oeschgen (Schweiz), Mölnbo oder London durchgeführt werden. Das Phänomen wies immer dieselben Merkmale auf, sowohl in der sprachlichen Struktur wie auch in der Knappheit der Mitteilungen.

Noch fehlt eine restlose Klärung der Frage, wie die Stimmen entstehen. Es ist anzunehmen, daß für die Bildung der Stimmen eine Art Energie benötigt wird, die hörbare Lauteinheiten produziert. Der Phy-

siker Alex Schneider (St. Gallen), der seit Jahren mit dem Verfasser eng zusammenarbeitet, sagt in einem Interview aus:

„In seinen wesentlichen Punkten ist das Phänomen physikalisch unverstanden. Natürlich kann ein Bandgerät schon einmal wie ein Radioempfänger wirken und allerlei Programmfetzen aufnehmen. Aber es ist einfach sinnlos, das Phänomen mit solchen Interferenzen erklären zu wollen — bei dieser Fülle konkreter und sachbezogener Mitteilungen. Man muß eine Strahlung annehmen, die entweder als elektromagnetische Strahlung eindringt oder dann, auf uns noch unbekannt Weise, in der Empfangsapparatur eine elektromagnetische Wirkung sekundär hervorruft. Das eigentliche Problem liegt in der Strahlungsquelle.“ (25)

Toningenieur Bruno Spoerri (Schweiz), der an einer Sitzung in Oeschgen teilnahm, fand ebenfalls keine technische Erklärung:

„Es klingt, als hauche jemand das Wort aus allernächster Nähe ins Mikrofon.“ — „Wie ist es möglich, Schwingungen in Sekundenschnelle so zu modulieren, daß ganze Sätze entstehen?“

Bruno Spoerri, der auf seinem Synthesizer bereits künstliche Stimmen hergestellt hat, meint ferner:

„In jedem Konsonant und jedem Vokal überlagern sich die verschiedensten Schwingungen. Um elektronisch ein kurzes Wort herzustellen, brauche ich einen ganzen Nachmittag.“ (26)

Jede Einspielung von ca. 15 Minuten Dauer kann hundert oder mehr gut verifizierbare Stimmentexte liefern. Die Annahme scheint richtig zu sein, daß die für gewöhnliche Stimmenbildung notwendige Schwingungszahl weit überschritten wird, so daß das menschliche Gehör diesen schnellen Lauten kaum folgen kann. Daraus ergibt sich, daß viel geringere Energien pro Lauteinheit verwendet werden als bei normalem Sprechen. Immerhin gibt es Extremfälle, in denen die Stimmen absolut laut und klar zu hören sind; solche Beispiele ließen sich durch alle bisher angewandten Aufnahmemethoden erreichen. Diese Beobachtung dürfte für die weitere Entwicklung der gesamten Aufnahmetechnik von Bedeutung sein.

Es liegt also vorläufig im Dunkeln, wie die Stimmen-Strahlung erzeugt wird, auf welche Weise sich die Kontraaktion zwi-

schen den beiden Wirklichkeiten vollzieht. Falls die Metawirklichkeit nur aus dem Einfluß der menschlichen Seele (anima) zustande käme, unabhängig von irgendwelchen fremden, unbekanntem Energiequellen, dann würde die ganze Seelenkraft im Nu zerstrahlt. Es scheint plausibler, daß sich die Stimmenwesenheiten weitgehend mit eigener Energie versorgen, und daß für den jeweiligen Experimentator keine Gefahr seelischen Zusammenbruchs vorliegt.

Durch die Mitteilungen der Stimmen offenbaren sich neue Aspekte unserer Seele, und die Hinweise auf eine nachtodliche Existenz verstärken sich mehr und mehr. Die Vorstellung einer nur materiellen, eingengten Grau-in-Grau-Existenz wird durch einen leuchtenden, überexistentiellen Ausblick erhellt. Diese Metawirklichkeit darf man als die das Phänomen bestimmende Kraft annehmen.

Um der Stimmen-Wirklichkeit näher zu kommen, müssen wir die Aussagen, in einzelnen Beispielen, aus der Situation heraus verstehen. Die Textanalysen zeigen, daß sich die Kommunikationen nach bestimmten Gesetzen wiederholen: Der jeweilige Kommunikator zeigt jedesmal seine individuelle Eigenart und inhaltliche Subtilitäten, die wir von einer bestimmten, mit uns in Relation stehenden Person ableiten können.

Wir werden von Beispiel zu Beispiel voranschreiten, um ein differenzierteres Bild vom Wesen der Stimmen zu gewinnen. Aus ca. 85 000 Stimmen wähle ich ausschließlich nur durch die Abhöranalyse verifizierte Texte. Aus ihnen läßt sich in den folgenden Kapiteln ein Fazit über die „andere Wirklichkeit“ ziehen.